Editorial

Abschied von Professor Dr. Werner Brandeis, Heidelberg und Professor Dr. Malte Neidhardt, Augsburg

D. Niethammer
Vorsitzender der Gesellschaft für Pädiatrische Onkologie,
Univ.-Kinderklinik, Rümelinstraße 23, 7400 Tübingen

Zu Beginn der Wintertagung am 9./10. 12. 1988 gedachten die Mitglieder von DAL und GPO zweier Kollegen, deren Tod Betroffenheit und Traurigkeit ausgelöst hat. Es handelt sich um die Professoren Werner Brandeis, Heidelberg, und Malte Neidhardt, Augsburg, und im folgenden wird die aus diesem Anlaß gehaltene Gedenkrede wiedergegeben.

Herr Prof. Dr. med. *Werner Brandeis* wurde 1942 in Böhmisch Leipa geboren und studierte Medizin und Chemie in München, Heidelberg und Wien. 1969 legte er das medizinische Staatsexamen in Heidelberg ab und wurde 1971 dort zum Doktor der Medizin promoviert mit einer unter Professor Wieland am Heidelberger Max-Planck-Institut für Medizinische Forschung angefertigten Arbeit über chemische und enzymatische Untersuchungen an der Membran von Ehrlich-Aszites-Tumorzellen und ihre Folgen für Stoffwechsel und Permeabilität. Nach der Medizinalassistentenzeit in Trier kam er 1972 als Assistent an die Heidelberger Kinderklinik und engagierte sich dort von Anfang an in den Bereichen Onkologie und Immunologie. Nach Abschluß der Ausbildung zum Facharzt arbeitete er in den Jahren 1977 und 1978 am Memorial Sloan Kettering Cancer Center in New York über Immunkomplexe bei Kindern mit malignen Erkrankungen. Gleichzeitig erhielt er dort eine intensive klinische Ausbildung, so daß er nach seiner Rückkehr die Leitung der onkologischen Arbeitsgruppe und späteren Sektion Onkologie an der Heidelberger Kinderklinik übernahm, die er bis zu seinem Tod geleitet hat. 1980 habilitierte er sich mit einer Arbeit mit dem Thema „Immunologische Untersuchungen bei Neuroblastomen".

185 Originalarbeiten, 24 Buchbeiträge, die Mitautorenschaft bei 138 wissenschaftlichen Vorträgen und Postern und 94 veröffentlichten Abstracts machen den Wissenschaftler Brandeis deutlich. Im Frühjahr 1988 wurde er zum außerplanmäßigen Professor in Heidelberg ernannt. Er zeichnete sich aus durch eine große Bereitschaft zur Zusammenarbeit auf nationaler und internationaler Ebene. Als Mitglied mehrerer Studienkommissionen der multizentrischen Studien in Deutschland, als langjähriges Mitglied der SIOP und als deutscher Vertreter in der TNM-Kommission war er ein gesuchter und gerne gesehener Gesprächspartner, der die Bemühungen, die Behandlungsergebnisse für krebskranke Kinder zu verbessern, verantwortlich mitgetragen hat. Die Suche nach neuen Wegen führte zur Einführung der Metajodbenzylguanidin-Szintigraphie zusammen mit Herrn Kimmig aus der Heidelberger Strahlenklinik, ein inzwischen weltweit eingesetztes Verfahren. In Heidelberg leitete er auch den regionalen Knochentumorarbeitskreis.

Für den Kinderarzt Brandeis war die Betreuung krebskranker Kinder Lebensaufgabe. Sein persönliches Schicksal – die Erkrankung an einem Morbus Hodgkin mit 18 Jahren, das Rezidiv 4 Jahre später und der Zweittumor, dem er schließlich erlag – haben ihn nicht resignieren lassen, sondern im Gegenteil stark motiviert. Uns ist allen der tiefe Ernst in Erinnerung, mit der er alle wissenschaftlichen und klinischen Diskussionen

Klin. Pädiatr. 201 (1989) 217–219
© 1989 F. Enke Verlag Stuttgart

Dieses Dokument wurde zum persönlichen Gebrauch heruntergeladen. Vervielfältigung nur mit Zustimmung des Verlages.

führte. Er schöpfte aus seinen eigenen Lebenserfahrungen eine große Kraft, die es ihm ermöglichte, den kranken Kindern und ihren Eltern beizustehen und ihnen Mut zu machen. So wie er als junger Mann die bösartige Erkrankung zweimal überwunden hatte, so hat er den Kindern geholfen, um ihr eigenes Überleben zu kämpfen. Noch als seine Kräfte schon nachließen, hat er sich weiter darum bemüht, kranken Kindern und ihren Familien bei der Überwindung der Krebskrankheit beizustehen. Daher ist es auch gut zu verstehen, daß er einer der maßgeblichen Initiatoren der psychosozialen Betreuung krebskranker Kinder und ihrer Familien war. Uns allen ist bewußt, welche Impulse unter seiner Leitung von Heidelberg ausgegangen sind. Auch nach dem Tod eines Kindes hat er sich of noch lange um dessen Familie gekümmert und ihnen in der Not beigestanden.

Viele von uns, die ihn näher kannten oder das Glück hatten, mit ihm zusammenarbeiten zu können, haben mit ihm einen Freund und Lehrer verloren. Seinen Mitarbeitern war er ein großes Vorbild, uns Älteren ein Weggefährte, auf den stets Verlaß war, der immer mit angepackt hat und allen mit Rat und Tat zur Seite stand. Herr Brandeis hat viel durchmachen müssen und die Krankheit, die er bei den Kindern stets bekämpft hat, hat ihm nichts erspart. Wir werden ihn in Erinnerung behalten, wie er an den letzten Tagungen – so wie immer – engagiert und stets präsent teilnahm, obgleich die Krankheit ihn bereits schwer gezeichnet hatte. Er wollte nicht aufgeben und hat sich noch im vergangenen Jahr bereit erklärt, die Leitung der Wilmstumorstudie zu übernehmen. Wir haben gezögert, sie ihm zu übertragen, nicht weil wir ihm es nicht mehr zutrauten, sondern weil wir ihn schonen wollten. Den Ausschlag gab aber, daß wir ihm zeigen wollten, daß wir ihn brauchten und daß wir an sein Überleben glaubten. Es hat nichts genützt und er starb am 28. 10. 88, zu einem Zeitpunkt, wo das Leben für ihn wohl überwiegend zur Last geworden war. Wir sind traurig mit seiner Familie und wir verstehen auch, daß die Heidelberger Kinderklinik einen großen Verlust erlitten hat. Ich bin aber sicher, daß man dort, wie auch im Rahmen unserer Gesellschaft, in seinem Sinne weiterarbeiten wird.

Herr Professor Dr. med. *Malte Neidhardt* wurde 1932 in Halle an der Saale geboren. Nach dem Schulabschluß in Ludwigsburg verlebte er ein Jahr als Austauschstudent am Green-Castle-College in Indiana. 1951 bis 1957 studierte er in Tübingen, Heidelberg und München Medizin. Ein Jahr seiner Studienzeit verbrachte er als Stipendiat in Paris. 1959 wurde er in Tübingen zum Doktor der Medizin promoviert mit einer Arbeit über die Cholangitis nach Choledochoduodenostomie. Nach der Medizinalassistentenzeit arbeitete er ein Jahr am Psychohygienischen Institut in Biel und 1960 bis 1961 war er am Untersuchungsamt des Staates New York wieder als Stipendiat tätig. Im gleichen Jahr begann er dann mit seiner Ausbildung zum Kinderarzt an der Universitätskinderklinik in Mainz, die er 1965 abschloß. 1968 erfolgte die Habilitation mit einer Arbeit über das Thema: „Antikörperdepression durch die Therapie maligner Tumoren und akuter Leukämien des Kindesalters – Untersuchungen am Modell Hemagglutinationshemmender Antikörper gegen Influenzavirus".

Im gleichen Jahr wurde er zum Oberarzt an der Mainzer Kinderklinik ernannt. 1972 erfolgte die Ernennung zum außerplanmäßigen Professor und im selben Jahr übernahm er als Chefarzt die I. Kinderklinik im Krankenhauszweckverband Augsburg, die er bis zu seinem Tod geleitet hat. 1979 erfolgte die Umhabilitation an die Medizinische Fakultät der Technischen Universität München.

Herr Neidhardt wandte sich schon früh der Onkologie zu. Seit 1966 überwiegen bei seinen Publikationen die onkologischen Themen, wobei auch von ihm sehr frühzeitig das Thema der psychosozialen Betreuung krebskranker Kinder aufgegriffen wurde. 98 Veröffentlichungen, 28 Abstracts und Poster auf nationalen und internationalen Kongressen und 111 Referate weisen Herrn Professor Neidhardt bis zum Schluß als aktiven, vorwiegend klinisch orientierten, Wissenschaftler aus.

Dieses Dokument wurde zum persönlichen Gebrauch heruntergeladen. Vervielfältigung nur mit Zustimmung des Verlages.

Während er sich in den ersten Jahren in Augsburg zunächst erst den allgemeinen Aufgaben einer Kinderklinik widmen mußte, aktivierte er seit Ende der 70er Jahre zunehmend den Schwerpunkt Onkologie. 1985 wurde dort gemeinsam mit betroffenen Eltern eine Elterninitiative gegründet, die er ständig mitbetreute. Schon von Anbeginn seiner Augsburger Zeit blieb er jedoch der Kinderonkologie und der Arbeit unserer Gesellschaften eng verbunden, gehörte er doch zu den ersten Mitgliedern von DAL und GPO, in deren Rahmen er stets bereit war, Aufgaben zu übernehmen und sich zu engagieren. Von 1971 an gehörte er 12 Jahre dem Vorstand der Deutschen Arbeitsgemeinschaft für Leukämie-Forschung und -Behandung im Kindesalter an. 9 Jahre hatte er in diesem Gremium die Funktion des Schatzmeisters inne.

Seine hervorragenden Sprachkenntnisse, zumindestens teilweise bedingt durch seine langen Aufenthalte in USA und Frankreich, ließen ihn schon früh in der SIOP aktiv werden. Als langjähriges Mitglied war es ihm in diesem Jahr in Trondheim gelungen, den Zuschlag für Augsburg für eine der nächsten SIOP-Tagungen zu erhalten, eine für ihn sehr persönliche große Anerkennung der Internationalen Gesellschaft für Kinderonkologie, um die er sehr gekämpft hat und auf die er mit Recht sehr stolz war.

Eines seiner großen Interessengebiete waren die Hirntumoren, und so leitete er seit 1980 die Medulloblastomstudie, die im Rahmen der Gesellschaft für Pädiatrische Onkologie durchgeführt wurde. 1984 brachte er die unter seiner Führung gemachten Erfahrungen in die multinationale Nachfolgestudie ein, die in Kooperation von GPO und SIOP durchgeführt wurde, und deren deutschen Anteil er bis zu seinem Tod geleitet hat. Wie Herr Brandeis, gehörte Herr Neidhardt zu den Mitgliedern unserer Gesellschaft, deren Rat stets gerne gefragt war, und der immer bereit war zu helfen und Verantwortung zu übernehmen. Auch er war davon überzeugt - und er handelte stets danach -, daß es unsere vornehmste Aufgabe als Kinderärzte ist, den kranken Kindern und natürlich besonders auch den an Krebs erkrankten Kindern - aber auch ihren Familien - bei der Bewältigung ihrer schweren Krankheit zu helfen. Herr Neidhardt gehörte nicht zu denen, die ständig und viel redeten, er war eher zurückhaltend, manchmal sogar still, gelegentlich wirkte er sogar in sich zurückgezogen, was jedoch täuschte, hörte er doch den Diskussionen stets aufmerksam zu und zögerte nie, bei Bedarf klar und sachlich Stellung zu beziehen. Auch Herr Neidhardt war ein väterlicher Freund seiner Mitarbeiter und für uns ein Weggefährte, auf den wir uns stets verlassen konnten. Auch er hat die Krebserkrankungen der Kinder als Herausforderung verstanden und er hat die Herausforderung in seinem Leben unzählige Male angenommen.

In der Nacht vom 13. auf 14. November schied Herr Neidhardt freiwillig aus dem Leben, was alle, die ihm verbunden waren, betroffen gemacht hat. Alle Liebe und Zuneigung, die ihm ohne Zweifel entgegengebracht wurden, aller Erfolg, den er innerhalb und auch außerhalb der Kinderonkologie gehabt hat, konnten ihn offensichtlich von diesem Schritt nicht abhalten. So wie er uns nie einen Anlaß gegeben hat, an ihm zu zweifeln, so müssen wir jetzt auch diese Entscheidung respektieren. Der Gedanke an die Not, in der er sich befunden haben mag, erfüllt uns mit Wehmut. Er hat die Menschen, die ihm nahestanden, ratlos und traurig zurückgelassen. Es wird sie jedoch nicht daran hindern, mit Dankbarkeit an die Zeit zurückzudenken, die sie mit ihm zusammenleben und zusammenarbeiten durften.

Die deutsche Kinderonkologie hat zwei tragende Säulen verloren, zwei Ärzte, deren Lebensinhalt und Lebensaufgabe die Betreuung von kranken Kindern waren, zwei Kollegen, die mit uns gemeinsam um das gekämpft haben, was uns jeden Tag beschäftigt. Wir waren mit ihnen sehr verbunden und wir werden sie sehr vermissen. Beide, Herr Professor Brandeis und Herr Professor Neidhardt, haben sich um die Deutsche Kinderonkologie - wie auch um die Kinderheilkunde überhaupt und alles, was damit verbunden ist - verdient gemacht, und wir verneigen uns in Dankbarkeit vor ihnen. Wir sind mit ihren Familien traurig über den erlittenen Verlust. Aber nicht nur wir, sondern besonders auch die kranken Kinder haben zwei wahre Freunde verloren.

Dieses Dokument wurde zum persönlichen Gebrauch heruntergeladen. Vervielfältigung nur mit Zustimmung des Verlages.